

Werk

Titel: Freymüthige Nachrichten von neuen Büchern und andern zur Gelehrtheit gehörigen Sa; Freymüthige Nachrichten von neuen Büchern

Verlag: Heidegger

Kollektion: Rezensionenzeitschriften

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN556102126_0006

PURL: http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556102126_0006

LOG Id: LOG_0412

LOG Titel: Rezension

LOG Typ: review

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN556102126

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556102126>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=556102126>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

dem gezeigt wird, warum er als ein solcher ein Licht, ein Weg, die Wahrheit, das Leben, unser Seligmacher oder Jesus, ein Mittler, ein Hirte und Erz-Hirte, und endlich ein Herzog der Seligkeit heiße. Aus allem diesem lernen wir 1.) wie in dem ganzen Gnaden-Werke alles auf Christo beruhe; aus dessen Betrachtung 2.) wir alle Göttliche Eigenschaften des Erlösers erkennen; und 3.) aus eben dieser Person des Erlösers, die Größe unsers Elends. Hier auf werden die Spötter des Erlösungs-Werkes, nach Entdeckung der unreinen Quellen ihrer Spötterey, verdienstmäßig bestraft, und in ihrer verachtenswürdigen Blöße dargestellt. Gelinder werden diejenigen bestraft, deren Unglaube nicht aus Bosheit, sondern aus Vorurtheilen und Nachlässigkeit entspringet. Der Herr Verfasser beschließt dieses Capitel mit erbaulicher Zusinnlegung der Absichten der Verwunderung, der Demuth, des Dancks, des Verlangens, der Gedult, der Liebe, der Freude, des Glaubens, des Betens und Lobens, die wir dem Erlöser schuldig sind; und mit dem wahren und beständigen Trost, den wir aus der Betrachtung unsers Erlösers schöpfen können, aufser welchem sonst keiner zu finden ist.

Es ist aber nicht genug, daß unser Erlöser nur die erforderlichen Eigenschaften habe, welche zur Ausführung des Erlösungs-Werkes vonnöthen sind; er mußte auch gewisse Sachen verrichten, welche hierzu nothwendig waren. Daher schreibt ihm die heilige Schrift verschiedene Aemter zu, durch welche er alles das ausdrückt, was zur Verbesserung des Sünders mit Gott vonnöthen ist. Solche Aemter können fürnemlich zu dreyen gebracht werden; es ist nemlich das Prophetische, Hohenpriesterliche, und Königliche. Von solchen handelt nun das 16te Capitel. Die Nothwendigkeit und Natur eines jeden derselben wird aus der heil. Schrift, und aus der Messiaschaft selbst, nebst den Verrichtungen, den Folgen und der Würde desselben, weitläufig erklärt und befestigt; zugleich aber uns die Absichten

eingeschärft, die wir in Absicht auf jedes dieser Aemter beobachten sollen. Insbesondere wird bey dem Königlichen Amte, das Reich Jesu Christi in seinem Endzweck, Einrichtung und Befehlen vortreflich beschrieben. Und endlich gezeigt, wie wir uns alles dieses zu Nutze machen müssen.

Nach dieser 7te Theil verdienet das Lob der vorbergehenden. Ist zu haben um 1 fl. 12 kr.

Paris. Bey Chaubert sind herausgekommen: Dissertations sur l'origine des Francs; sur l'establisement & les progrès de la Monarchie Francoise dans les Gaules; avec une Histoire abrégée des Rois de France en Vers. 1748. in 12mo, 193. Seiten. Der Herr Ribaud de la Chapelle, der sich schon durch andere Werke bekannt gemacht hat, ist der Verfasser dieser Dissertationen. Sie sind sieben an der Zahl. In der ersten untersucht der Herr de la Chapelle, welches der Ursprung der Franken sey. Die Historie gedenket der Franken nicht eher, als in der Mitte des dritten Jahrhunderts. Diese Völker stiegen damals an, sich in Gallien auszubreiten. Hierauf untersucht er den Ursprung des Namens der Franken, und glaubet, die Franken haben diesen Namen von einem ihrer Könige bekommen, der sich also genennet. Die andere Dissertation handelt von der Niederlassung der Franken in Gallien. Der Herr de la Chapelle beweiset in derselben, daß Clodion der erste König der Franken sey, der dieses des Rheins regieret hat. Er widerlegt die gegenseitige Meynung; Er gründet sich auf sehr gute Beweise, vor allen auf das Zeugniß des Gregorii von Tours, der unter den Enkeln des Clovis lebte, der seinen Hof besuchte, und dem nicht unbekannt seyn könnte, wer der erste Stifter der Französischen Monarchie in Gallien gewesen, indem er zu einer Zeit lebte, da das Andenken davon noch ganz neu war. Herr de la Chapelle hält dafür, die erste Ueberkunft in Gallien sey in das Jahr 427. und die andere in das Jahr 431. zu seyn.

gen. Wir werden uns bey der dritten Dissertation nicht weitläufig aufhalten: denn, wenn man das recht verstehen will, was der Herr de la Chapelle darinnen sagt, so muß man die Kupfer vor Augen haben, womit er dieselbe begleitet hat. Wir wollen nur überhaupt sagen, was sie enthält. Im Jahr 1653, entdeckte man zu Tournay ein Grab, welches man für das Grab Childerici I. erkannte. Man fand darinn, ausser einem Todten-Gerippe, einen Siegel-Ring, Medaillen, Eisen-Zeug, ein Schwerdt, und verschiedene andere alte Stücke, wovon Eshiet damals eine Beschreibung in einem Buche herausgab, welches er Anaktasis Childerici I. Francorum Regis, nannte. Die Gelehrte sind über verschiedene Punkte dieser Entdeckung getheilet gewesen. Nachdem der Herr de la Chapelle bewiesen, daß dieses Grab wirklich das Grab Childerici I. und nicht eines andern Childerics, eines Sohns des Clodarii und der Ingonda gewesen, wie Audigier und andere behaupten wollen; so legte er den Liebhabern der Alterthümer einige Anmerkungen vor, die er gemacht, und zwar 1) über die goldnen Medaillen und den Siegel-Ring. 2) Ueber den Ochsen-Kopf. 3) Ueber die vorgebliche Bienen. 4) Ueber das Futteral des Griffels. 5) Ueber die beyden Hirnschaalen. 6) Ueber den Kopf und das Hufeisen. 7) Ueber verschiedene Zierrathen. 8) Ueber den Ort und die Materie des Grabes, bey Gelegenheit der vorgeblichen Bienen, welche einige für Lilien gehalten. Der Herr de la Chapelle handelt von den Lilien, welche unsere Könige im Wappen führen, und behauptet, daß es wirkliche Lilien sind, so wie sie in den Gärten wachsen. Herr Eccard hat in seinem Ursprung des Hauses Oesterreichs behauptet, die ersten Französischen Könige wären den Orientalischen Kaisern subordinirt gewesen, und hätten von denselben dependiret. Dieser Schriftsteller hat seine Meynung auf 4. Haupt-Gründe zu stützen gesucht. Der Herr de la Chapelle unternimmt es in seiner vierten Dissertation, den Herrn Eccard zu wi-

derlegen, und die vorgegebene Beweise, die dieser teutsche Schriftsteller von seiner Meynung gegeben, nach ihrer Ordnung zu beantworten. Die fünfte Dissertation handelt von dem Kriegs-Wesen der alten Franken, und worinnen ihre Stärke eigentlich bestanden; Die sechste von denen freywilligen Geschenken, so der alte Französische Adel dem Könige zu bringen pflegte; und die siebende von einem Brief des heil. Remigii an Clodoveum, welchen der P. Ruinart in seiner Ausgabe Greg. von Tours drucken lassen, der aber nach des Verfassers Meynung, weder von Remigio, noch an Clodoveum geschrieben seyn kan. Den Beschluß macht ein kurzer Auszug der Historie von Frankreich in Versen. Des Herrn Verfassers Vortrag ist übrigens deutlich und ordentlich, und seine Beurtheilungen sind scharfsinnig.

Amsterdam. Marcus Michael Ren hat verlegt: *Castrucci Bonamici de rebus ad Velitras gestis Commentarius, ad Trajanum Aquavivam, Aragonium, S. R. E. Principem Cardinalem &c. Editio nova auctior, curante Cornei. Valerio Vonck. in groß 8vo, 5. Bogen.* Da die vor zwey Jahren in Italien veranstaltete Ausgabe dieser Schrift, die seit der Alpen wenig bekannt worden, und ob man schon Leyden auf den Titel gesetzt; doch kaum 2. oder 3. Exemplarien davon nach Holland gekommen; so ist man allerdings dem aus andern schönen Proben bekannten Herrn Vonk Dank schuldig, daß er solche von neuem wieder auslegen lassen. Der Verfasser hat alle Eigenschaften eines guten Geschichtschreibers. Er hat die Dinge, so er erzählt, selbst beobachtet und mit angesehen, ob er schon mit einiger Partheylichkeit von dem Neapolitanischen Hofe hier und da zu reden scheint. Die in Italien geführten Kriege gehören über dieses unter die vornehmsten Denkwürdigkeiten des jetzigen Jahrhunderts, und man betrügt sich sehr, wenn man davon aus den Zeitungen und andern dergleichen Nachrichten gnugsam unterrichtet zu seyn glaubet. Die Schreib-Art ist vortreflich.